



David Bielander

27. Oktober – 16. Dezember 2017

Schmuck und Objekte von David Bielander (geb. 1968 in Basel), die aus unerwarteten Materialien und durch unkonventionelle Techniken entstehen, stellen häufig alltägliche Dinge und Tiere dar. Die feine Handwerkskunst und die erlesenen Details in seiner Arbeit sind kein Selbstzweck; die originellen und manchmal faszinierenden Assoziationen von Form und Material stellen unsere Annahme davon, was wir als schön, richtig und angemessen einschätzen in Frage. Sein figurativer Schmuck, der eine unwiderstehlich heitere Klarheit und ein ernsthaftes Anliegen durch die Dualität zwischen sinnlicher Wahrnehmung und begrifflichem Wissen kombiniert, stellt eine Einladung zum Kommunizieren dar. Beginnend mit einer Idee und reagierend auf die materielle Welt um uns herum, ist Bielander's Arbeit eine Erinnerung daran, dass sich endlose Möglichkeiten des Eingriffs in das Alltägliche hinter dem Konventionellen verbergen.

“Ich beabsichtige auf einem schmalen Grad zu gehen. Es soll ein Ding entstehen, das einerseits so einfach und offensichtlich aussieht, dass du es sofort erkennst, und ihm einen Namen gibst. Andererseits muss das Ding abstrakt genug sein, das ein Perspektivenwechsel stattfindet, wenn du dir die Mühe machst, hinter das Offensichtliche zu schauen, und das Ding etwas vollkommen Neues wird, wenn es sich unvorhersehbar mit dir verbindet“.

Bevor er sechs Jahre bei Professor Otto Künzli an der Akademie der Bildenden Künste in München studierte, war David Bielander bei einem Goldschmied in seiner Heimat Basel in der Lehre und arbeitete für den Juwelier und Industriedesigner Georg Spreng in Schwäbisch Gmünd, Deutschland. Von 2006 bis 2010 war er Assistent von Professor Daniel Kruger an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design Halle, Deutschland; von 2011 bis 2013 und 2016 war er externer Tutor in der Schmuckklasse an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam. Er wurde mit renommierten Preisen ausgezeichnet: Münchner Förderpreis für angewandte Kunst 2009; Herbert Hofmann Preis 2010; Françoise van den Bosch Preis 2012; Swiss Design Award 2012; Bayerischer Staatspreis 2015; Robbe&Berking Preis an der Silber Triennale Hanau 2016 und dem Grand Prix Design 2017 des Bundesamtes für Kultur. Er lebt und arbeitet in München. Seine Arbeit wird in Galerien und Museen auf der ganzen Welt ausgestellt, in diesem Jahr unter anderem in einer Retrospektive im MUDAC in Lausanne.

Valentina Bin

übersetzt aus dem Englischen